

higer fortwandeln können, je mehr ich für nichts geachtet, vergessen, und als wie begraben bin bei allen Kreaturen. Una uni! (Eine Linem!) Alle bekannte Brüder und Freunde grüßen herzlich. D. ist verwichenen Sonntag in die Ewigkeit gegangen unter meinem und der Umstehenden Gebeth. Ich werde mit Gott unverändert bleiben

Dein

Mülheim, in Liebe verbundener schwacher  
den 16. Jan. 1744. cher Mitbruder.

---

## Der 45ste Brief.

Ueber die Worte: Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich u. s. w. und daß die Seligkeit bei Kindern Gottes hier in ihrem Inwendigen anfangt, und in der Ewigkeit vollendet werde.

Lieber Freund!

Ich will sehen, ob ich im Stande bin, auf euer angenehmes Zuschreiben mit Wenigem zu antworten.

Der von euch vorgelegte Spruch Joh. 17. Das ist das ewige Leben, das sie dich erkennen ꝛc. zielt so wohl auf dieses als auf das zukünftige Leben. Bei Kindern

Gottes fängt die Seligkeit hier in ihrem Inwendigen an, und wird nach diesem Leben vollendet. Sie fängt hier wesentlich an; aber zwei Stücke muß man nicht vergessen.

I. Daß diese Seligkeit eben nicht bei allen, und zu aller Zeit empfunden, oder unterschiedlich erkannt werde. Gott läßt es die Seelen nicht allemal wissen, wie selig sie sind, um der Eigenliebe willen. Sie müssen manchmal im dunkeln Glauben wallen, Hebr. 10, 36-38. und durchs Kreuz geführet werden, damit sie wohl geläutert, die Heiligung Gottes erlangen, welches ihnen zu solcher Zeit nicht allemal Freude und Seligkeit zu seyn dünket, Hebr. 12, 10. und 11. obgleich wirklich Seligkeit ist. Wo nur eine Seele nichts anders will, als Gott, und an ihm sucht zu hangen durch Glauben, Bethen und Ueberlassung, da mag sie ruhig seyn, wenn sie gleich in diesem Leben nichts empfinden sollte. Dennoch zweifle ich nicht daran, wenn wirs nur alles dabei wagten, und weder Trost noch Heil in einigem Geschaffenen mehr in uns einließen, es würde uns auch in dieser Wüste das Manna nicht gänzlich fehlen. Zum

II. Muß man wohl behalten, daß die Seligkeit der Christen staffelsweise in diesem Leben erfahren wird. Wer in der anfänglichen Buße mühselig und beladen zu Christo kommt, der wird von ihm erquicket; er erlangt die Vergebung seiner begangenen Sünden,

den, aus lauter Gnaden, um des Verdien-  
 stes Christi willen. Wird nun dieses etwas  
 merklich empfunden, dann erkennet man den  
 Vater, und empfindet eine Seligkeit, wie  
 die Schrift es auch so ausdrücket, Psalm 32,  
 1. und 2. und Ephes. 2, 8. Aber dabei muß  
 man nicht stille stehen bleiben. Solche Glau-  
 bige, die in dem ersten Grad schon selig wa-  
 ren, werden von Paulo vermahnet, daß sie  
 schaffen sollten, selig zu werden, nicht zwar  
 durch eigenes Thun oder Werk, sondern  
 durch Wahrnehmung und Gehorsam der  
 Gnade Gottes, der in ihnen, und auch  
 in uns, wirken will, beides das Wollen  
 und das Vollbringen nach seinem Wohl-  
 gefallen. Phil. 2, 12. und 13. Diese Wir-  
 kungen Gottes zielen nun hauptsächlich da-  
 hin, daß er alle Werke des Teufels in uns  
 zerstöre, Sünde, Kreatur und Selbstliebe;  
 Gott aber und das Unsichtbare immer wich-  
 tiger mache, und zu seiner seligmachenden  
 Gegenwart hinein ziehe. Da wird dann die  
 Seele fähig, das zu erfahren, was Joh. 14,  
 21:23. und 2 Cor. 6. stehet, daß sich nämlich  
 der Herr Jesus ihr inwendig offenbaret,  
 ja gar seine Wohnung in ihr aufrichtet. Und  
 wer das wahrlich erfähret, der findet noch  
 eine weit größere Seligkeit, als die erstere,  
 welche nur in der Schenkung seiner Sünden,  
 oder in einigen Blicken der Gunst Gottes  
 bestand. Davon sagt Johannes: Wer den  
 Sohn hat, der hat das ewige Leben: und

dennoch hat dieß seine mancherlei Staffeln. Alles dieses hatte Paulus erfahren, und doch glaubt er, daß er in diesem Leben noch ein Mehreres erfahren könnte, Phil. 3. Summa, so wohl die Erkenntniß Gottes und seines Sohnes Jesu Christi, als auch die daraus entspringende Seligkeit kann immer anwachsen in dieser Zeit, und wird vollendet in der Ewigkeit: doch ist in diesem Leben so viel davon zu erfahren, daß es der Unglaube wohl nimmermehr denken sollte. Noch hier in diesem Leben können wir der göttlichen Natur theilhaftig werden; und, wer dem Herrn anhängt, der wird Ein Geist mit ihm 1 Cor. 6, 17. Es sind dieses zwar hohe und göttliche Dinge; aber Gott hat sie verheißen in Christo Jesu, und gönnet sie uns allen gern. Weil wir aber nun solche Verheißungen haben, so sollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und nirgend stille stehen, sondern in der Gnadenkraft Gottes unsere Heiligung suchen zu vollenden, 2 Cor. 7, 1.

Nun hoffe ich, wird der liebe Freund meine Meynung in etwa fassen, und aus Obigem seine andere Frage beantwortet finden: Wo, oder an welchem Ort diese Offenbarung Gottes geschehe? Nämlich nirgend anders, als im Grunde unsers Herzens. Inwendig sitzt die Sünde, Hölle und Verderben: inwendig muß auch die Erlösung und Seligkeit kommen. Gott und alle Seligkeit kenne ich

ich nicht recht, so lang es außer mir bleibt. Gott und unser Heiland ist uns unaussprechlich nahe in unserem Inwendigen. Er lockt uns hinein, um daselbst seiner selbst und seiner Seligkeit theilhaftig zu werden. Folgen wir seinem Zug der Liebe, verlassend das Geschaffene, durch die Verläugnung, und liebe reich zu ihm nahend durchs Herzensgebeth: dann wird er seine Verheißung an uns erfüllen. Und siehe, dieß ist der unbetrügliche Weg zu unserem Ziel; auf diesem Weg wandlend, können wir wohl damit zufrieden seyn, wie es der Herr mit uns macht: ob er uns viel oder wenig in diesem Leben empfinden und klar erfahren läßt. Die Ewigkeit ist lang genug zum Genuß. Nur von Unten angefangen, und sodann dem Lamme gefolget, wo es mit uns hingehet! Das Ende wird gut seyn. Den lieben Freund empfehle ich der Gnadenregirung Gottes, und verbleibe, nebst herzlichem Gruß,

Euer

Mülheim,  
den 6. Febr. 1744.

geneigter Freund und  
Bruder.

G s

Der